

BERICHT DES DIESJÄHRIGEN HERBSTSEMINARS

LEBHAFTER AUSTAUSCH

Vom 21. bis 23. Oktober trafen sich in Berlin im WannseeForum mehr als 90 mosambikinteressierte Menschen zum jährlichen Herbstseminar des KKM. Thema und Leitgedanken der Tagung war aus aktuellem Anlaß: „Zwischen Krieg und Frieden – Parteien, Zivilgesellschaft und Demokratisierung in Mosambik.“ Neben Engagierten der Solidaritäts- und Partnerschaftsarbeit, Mosambikinteressierten und MosambikanerInnen nahm als Gastreferent aus Mosambik Adérito Caldeira, Chefredakteur der (Online)Zeitung @Verdade teil. Fragen, Diskussionen, Lösungsansätze und die Suche nach Perspektiven der kritischen Solidarität bestimmten den lebhaften Austausch der Teilnehmenden.

Von Judith Christner

Für mich war es das erste Seminar in Berlin und ich habe die angenehme Umgebung und den goldenen Herbst im WannseeForum sehr genossen. Eine gewisse Leichtigkeit als Gegengewicht zu dem eher schweren und schwierigen Thema „Zwischen Krieg und Frieden“ des diesjährigen Herbstseminars.

Obwohl der Titel, so merkte Monika Orłowski an, bereits vor einem Jahr festgelegt wurde, hat dieser leider bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Mosambik ist nach wie vor von einem echten Frieden weit entfernt. Die Brisanz des Themas und auch die unterschiedlichen Sichtweisen bzw. Einordnungen der Ereignisse wurde bereits am ersten Abend deutlich.

Nach dem Vortrag von Andreas Baumert (isa) über die politischen Parteien im südlichen Afrika und dem von Monika Orłowski (KKM), der einen starken Fokus auf den aktuellen Konflikt hatte, wollte Adérito Caldeira nicht bis zum nächsten Tag warten, um zumindest teilweise seine Position dazu zu erläutern:

Es sei Krieg in Mosambik, sicherlich, doch nicht in dem Ausmaß, wie es gerne in den Medien dargestellt werde. Eher handle es sich um immer wieder punktuellen Aufflackern von kriegerischen Handlungen. Die Regierungstruppen seien eindeutig zahlenmäßig stark überlegen und erledigen ihre Aufträge gegen Bezahlung. Wie viele Militärs Dhlakama habe, sei nicht bekannt; auch nichts darüber, wofür sie letztlich kämpfen. Zumindest jedoch habe die Renamo gute InformantInnen in der Bevölkerung oder vielleicht sogar aus den Reihen der Regierungstruppen, denn viele Basen, die von den Regierungstruppen gestürmt wurden, waren leer. Und, so Adérito weiter, es käme ihm ohnehin manchmal vor wie ein Katz- und Mausspiel, wie Tom und Jerry. Die beiden vermeintlichen Gegner haben ihre kleinen Unstimmigkeiten, doch sobald es Richtung

Kühlschrank gehe, seien sie sich wieder einig. Damit hatte er zumindest einige Lacher auf seiner Seite, ließ aber auch etliche TeilnehmerInnen nachdenklich und ein bisschen unzufrieden zurück, ob dieser eher „lapidaren“ Einschätzung.

AKTUELLER KONFLIKT

Am nächsten Tag konnte Adérito Caldeira ausführlicher und fundierter zum Thema Parteien, Konflikt und Zivilgesellschaft Stellung nehmen und die Teilnehmenden hatten anschließend die Möglichkeit einige Fragen los zu werden und die angesprochenen Aspekte in der Diskussion mit dem Referenten zu vertiefen.



Foto: Peter Steudtner/ panphotos.org

Das Hauptanliegen der Zeitung @Verdade, so erklärt der Chefredakteur, ist es, Menschen in Mosambik den kostenlosen Zugang zu Information zu ermöglichen und mit der Online-Version vor allem auch Jugendliche zu erreichen. Leider sei dies aufgrund von fehlenden finanziellen Mitteln nicht mehr in dem Ausmaß wie vor einigen Jahren möglich.

Im Gespräch über die aktuelle Konfliktsituation und bei Fragen nach dem derzeitigen Krieg in Mosambik zog sich Adérito ein wenig auf eine Maputo-zentrierte Position zurück, in dem er nicht von Krieg, sondern eher von lokal aufflammenden Konflikten spricht, da es keine landesweiten Kampfhandlungen gäbe und

es auch nicht zu einer direkten militärischen Konfrontation zwischen den Regierungstruppen und den Guerilla-Kämpfern der Renamo gekommen sei. Natürlich, so räumte er auf Nachfragen ein, ist die gefühlte Situation für die Menschen in den betroffenen Provinzen Manica, Sofala und Tete sicher eine andere als die der Menschen, die in Maputo leben und kaum etwas von einem Kriegsgeschehen mitbekommen.

Adérito Caldeira benannte als einen der Gründe für die heutige Krisensituation im Land zum einen die nie wirklich stattgefundenen echten Aussöhnung zwischen den damaligen Kriegsparteien Frelimo und Renamo, also letztlich auch keinen echten Frieden und die nach 1992 lediglich formal erfolgte Integration der Renamo in Polizei und Militär, ohne ihnen Zugang zu Finanzmitteln und Teilhabe an der Macht zu gewähren. Nach wie vor, so beantwortet Adérito kurz und bündig eine dahingehende Frage, kontrolliere die Frelimo alles – Partei, Staat, und Wirtschaft. Dennoch habe sie, so der Chefredakteur, ein gewisses Demokratieverständnis: Sie habe die Wahlen ermöglicht, demokratische Bewegungen zugelassen und auch innerhalb der Partei gäbe es demokratische Strukturen. Sie bewege sich innerhalb des gesetzlichen Rahmens, auch wenn es einige Unregelmäßigkeiten gibt, von denen auch die Presse Kenntnis hat – doch es gäbe eben keine Beweise, um einen entsprechenden Prozess zu führen.

Zu diesen Aspekten und auch zu den gezielten Morden an wichtigen Persönlichkeiten wurde durchaus kontrovers diskutiert; während einige aus dem Publikum davon sprachen, dass die Regierung hinter vielen Morden stecke, zog sich Caldeira auf die Position zurück, dass nicht die Regierung, sondern Banditen die Morde zu verantworten haben – und dass im übrigen auch die JournalistInnen sich mit der Auskunft abfinden

müssten, dass in vielen derartigen Fällen die Ermittlungen noch laufen. Ebenso schwierig sei es mit der Aufklärung und der Beweisführung der bekanntermaßen verbreiteten Korruption beispielsweise im Schul- und Gesundheitswesen. Da mangle es vor allem an mündigen und selbstbewussten BürgerInnen, die nicht nur ihre Rechte kennen, sondern sie auch nachdrücklich einfordern – wie beispielsweise das staatlich garantierte Recht auf kostenfreie Schulbildung. Doch die wenigsten Eltern verweigern der Schuldirektion illegale Geldforderungen, die nicht einmal mit einer Quittung belegt werden – sie wollen keinen Ärger und werden damit zu stillen DulderInnen der Korruption.

ZIVILGESELLSCHAFT

Gefragt nach dem Einfluss von zivilgesellschaftlichen Gruppen auf politische Entwicklungen und Entscheidungen betonte Adérito, dass diese nur selten wirklich das Volk repräsentieren, vielmehr seien sie häufig von der Regierung kontrolliert bzw. mit ihr vermischt und befinden sich in Abhängigkeit zu ihren GeldgeberInnen. Dennoch versuchen sie, Menschen zu mobilisieren, Demonstrationen zu organisieren, die Öffentlichkeit zu informieren. Eher selten jedoch werden sie – wie es eigentlich sein sollte – von der Regierung zu wichtigen Entscheidungen konsultiert; sie dienen mehr als Feigenblatt. Und das Volk, so Caldeira, sei letztlich passiv, stelle keine Forderungen, kenne seine Rechte kaum, sei nicht in der Lage, Dinge zu durchschauen, zu hinterfragen, wie selbstbewusste BürgerInnen zu agieren. Schuld an derartigem Verhalten sei ein Bildungssystem, das die wesentlichen Eigenschaften mündiger BürgerInnen nicht fördert, sondern eher verhindert.

AKTUELLE SCHULDENKRISE

Das schwierige Kapitel der wirtschaftlichen Situation des Landes fand vor allem Beachtung in dem spannenden und verständlichen Vortrag von Jürgen Kaiser (erlassjahr.de) mit dem Titel „Neue Schuldenkrisen in Mosambik – Chancen und Herausforderungen für die Zivilgesellschaft“.

Mosambik, so Kaiser, spüre nun auch den sogenannten „Ressourcenfluch“, was bedeutet, dass die gesamte Wirtschaft eines Landes zum Anhängsel des eigenen Rohstoffsektors wird und diese Abhängigkeit eher ein Fluch als ein Segen bedeutet. Meist komme es in Folge dessen zu sozialen, politischen und wirtschaftlichen Polarisierungen, der Staat erfährt eine Schwächung im Verhältnis zu den



Einige Ergebnisse des Kinderprogramms.

Foto: Monika Orłowski

exportierenden Unternehmen, es findet eine Konzentration auf wenige Exportgüter statt, nur wenige Arbeitsplätze werden geschaffen und Naturschutz und Menschenrechte haben nur nachgeordnetes Gewicht. Adérito Caldeira konnte dafür gleich ein Beispiel nennen: Die Umgebung von Tete, wo in großen Stil Kohle gefördert wird und die Menschen gehofft hatten, von diesem Reichtum zu profitieren. Das Gegenteil sei der Fall: Weder wurden neue Arbeitsplätze geschaffen, noch haben sich die infrastrukturellen Voraussetzungen in der Provinz verbessert und die Bevölkerung leidet ganz erheblich unter der gestiegenen Umweltbelastung.

Nachteilig auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung im Land werde sich auch der sogenannte „EMATUM Skandal“ auswirken. Kaiser sprach von 2,7 Milliarden USD zusätzlicher Schulden durch „illegale“ Kredite, die dem Parlament nicht offengelegt wurden und die die Handlungsfreiheit des Staates beispielsweise bei sozialen Dienstleistungen einschränken werden. Es müsse jedoch in diesem Zusammenhang von illegitimen Schulden und nicht von illegalen gesprochen werden, da bisher noch von keinem Gericht ein Urteil darüber gefällt wurde.



Foto: Peter Steudtner/ panphotos.org

Caldeira sprach gar davon, dass es schließlich der Frelimo gelungen sei, nachträglich die Schulden zu legalisieren, denn sie wurden in einem Nachtragshaushalt durch das Parlament abgesegnet. Vorerst, so Kaiser, wird es zumindest zu einem externen Audit kommen, denn

Präsident Nyusi hat inzwischen der Überprüfung der Auslandsschulden durch den IWF zugestimmt. Ob der IWF die dafür geeignete Institution sei blieb eine in den Raum gestellte Frage.

ECHTES INTERESSE

Längst nicht alle Fragen konnten beantwortet, es konnten nicht einmal alle gestellt werden und auch diesem Bericht fehlt die Erwähnung vieler spannender Aspekte, Vorträge und Diskussionen. Zum Beispiel im Rahmen der vier Arbeitsgruppen, die am Samstagnachmittag stattfanden, und den Teilnehmenden die Möglichkeit boten, einige vorher benannte Aspekte zu vertiefen, aber auch neue Anregungen zu gewinnen. Auf jeden Fall war es ein anregendes Seminar mit engagierten Teilnehmenden, Vortragenden, ModeratorInnen, OrganisatorInnen und einer kompetenten und hellwachen Übersetzerin. Und wie wir am Seminarende in einem kleinen Film sehen konnten, gab es ein exzellentes und außergewöhnliches Kinderprogramm, an dem die MacherInnen vermutlich ebenso viel Spaß hatten wie die Kinder.

Es war alles in allem eine Begegnung von Menschen, die aus Interesse, innerem Engagement, Wohlwollen aber auch in Sorge die weitere Entwicklung in Mosambik verfolgen werden.

Judith Christner lebte von 2000 bis 2016 in Chimoio und arbeitete in dem Projekt LeMuSi-Ca. Seit Mai 2016 ist sie wieder in Deutschland und arbeitet in der Beratungsstelle des Vereins Frauen für Frauen e.V. in Lüchow.

Weitere Eindrücke vom Seminar gibt es auf der KKM-Website: www.kkmosambik.de